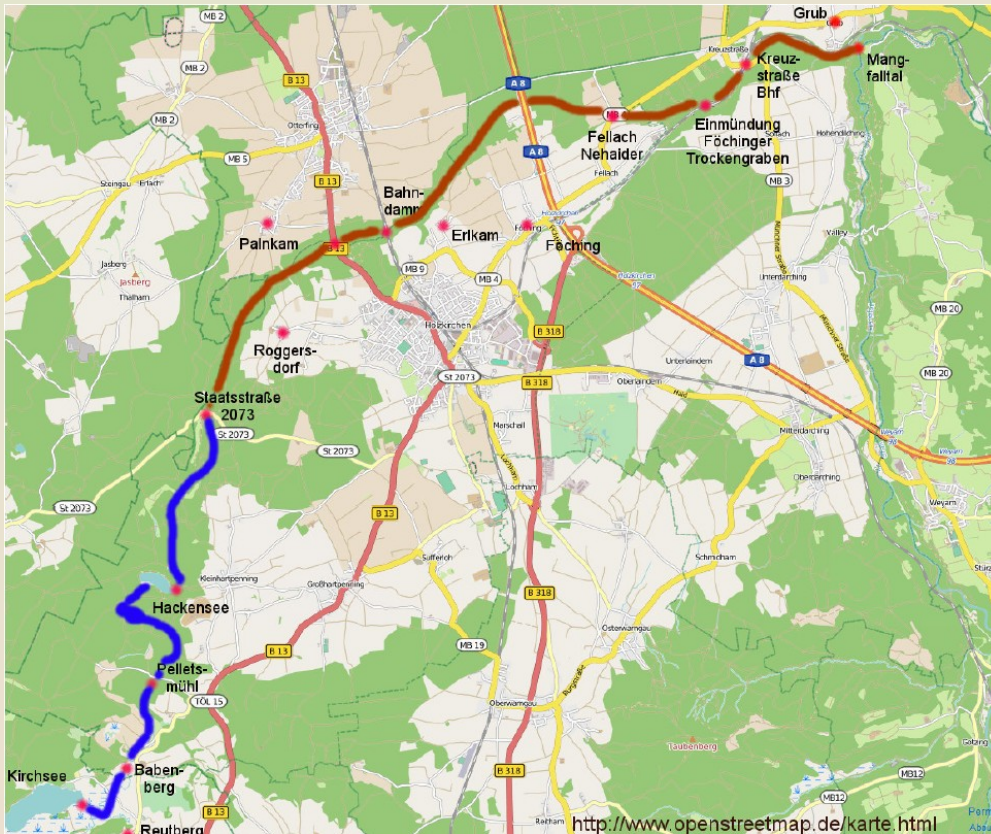


Durch den Teufelsgraben bei Holzkirchen



Verlauf des Teufelsgrabens: Blau: mit fließendem Wasser, Braun: als Trockengraben

Um den Teufelsgraben zwischen Holzkirchen und Otterfing im oberbayerischen Landkreis Miesbach ranken sich alte Sagen. Gemeinsam ist ihnen, dass der Teufel einst in einer Nacht die Isar umleiten wollte. Da er jedoch von Menschen überlistet wurde, konnte er sein Werk nicht rechtzeitig beenden. Dies erklärt natürlich, warum der Teufelsgraben ein Flusslauf ohne Fluss ist.

Moderne Wissenschaftler sehen das etwas anders. Sie berichten, dass sich im Zuge der Würm-Kaltzeit (benannt nach der Würm, einem Nebenfluss der Amper), der bislang letzten Kaltzeit im Alpenraum, gewaltige Gletscher ins Bayerische Alpenvorland schoben.

Die Landschaft um Holzkirchen wurde v.a. von der Tölzer Gletscherzunge (Tölzer Lobus) des Isar-Loisach-Gletschers geprägt. Beim Rückzug des Gletschers floss das Schmelzwasser bevorzugt über den Teufelsgraben ab. Vom ehemaligen Kirchseebecken ist heute nur noch der kleine Kirchsee übrig.



Skizze: Ludger Feldmann – Die Gletscher sind schon auf dem Rückzug



Blick über den Kirchsee nach Südost Richtung Kloster Reutberg

Die Einflüsse des Isar-Loisach-Gletschers sind bis heute zu sehen. Der Ammersee, der Starnbergersee und die typische Moränenlandschaft sind auch heute noch unübersehbare Zeugen aus jener Zeit. Fachleute sehen den Höhepunkt der Vergletscherung vor etwa 20000 Jahren.

Die abfließenden Schmelzwässer schufen sich ihre eigenen Gräben, die v.a. über Isar, Mangfall und Inn eine Verbindung zur Donau suchten. Bekannte Beispiele solcher Gräben sind das Mühlthal (bei Starnberg), das Gleißenthal (südl. von München, vom Deiniger Weiher bis Deisenhofen) und eben der Teufelsgraben.

Der Teufelsgraben nimmt seinen Anfang mit dem Kirchseebach, der etwa einen Kilometer nordwestlich des Klosters Reutberg (Gemeinde Sachsenkam, Lkr. Bad Tölz) den Kirchsee verlässt. Vielfach gewunden schlängelt sich der Kirchseebach durch einen Auwald und über sumpfige Wiesen. Recht nahe passiert er dabei auch das Kloster Reutberg.



Kirchseebach nordwestlich von Reutberg



Kloster Reutberg

Beim gut einen Kilometer nordöstlich vom Kirchsee gelegenen Sägewerk Babenberg wird der schwächliche Wasserlauf zu einem Teich aufgestaut und verlässt das Sägewerk schließlich wieder als kleiner Bach, der sich meist am Waldrand entlang weiter durch die Landschaft schlängelt.



Aufgestauter Teich vor dem Sägewerk



Kirchseebach nach dem Sägewerk

Etwa 1,3 km (Luftlinie) von Babenberg entfernt teilt sich der ohnehin schwächliche Bach für wenige hundert Meter in zwei kleine Arme und passiert so das Anwesen Pelletsmühl (erbaut im Jahr 1427). Dort treibt der östliche Arm ein Wasserrad an.



Pelletsmühl



So verlässt einer der beiden Arme des Kirchseebachs Pelletsmühl

Das Wasserrad Sarah hat einen Durchmesser von 3,70 Meter. Seit der Inbetriebnahme im Juli 2000 wird hier Strom gewonnen. Bei 7,5 Umdrehungen pro Minute liefert es maximal 16,5 kW. Pro Jahr werden etwa 45.000 kWh gewonnen, was dem Stromverbrauch von etwa einem Dutzend Vier-Personen-Haushalten entspricht.



Das Wasserrad Sarah von Pelletsmühl



Infotafel am Wasserrad Sarah

In nördlicher Richtung geht es weiter etwa 1,2 Kilometer durch den Wald. Schon ein Stück vor dem Hackensee verbreitert sich der Bachlauf nun zu einer auenartigen Landschaft. Der dann folgende Hackensee ist ein Moränenstausee im Teufelsgraben.



Verbreiteter
Kirchseebach



Auenlandschaft
kurz vor dem
Hackensee

Der Hackensee, ein idyllischer kleiner Waldsee, wird sowohl von Fischern als auch im Sommer von Badegästen und im Winter von Eisstockschützen und Schlittschuhläufern genutzt. Mit seiner länglichen, in der Mitte leicht nach Norden gebogenen Form erstreckt er sich ungefähr einen halben Kilometer entlang des sogenannten Hackenseesporns etwa in Ost-West-Richtung. An seinem nordöstlichen Ende entlässt er sein Wasser nach Norden durch ein Wehr in einen kleinen Bach.



Hackensee



Bach aus dem
Hackensee

Der aus dem Hackensee kommende Bach schlängelt sich durch Wälder und Wiesen. Westlich von Buch (bei Kleinhartpenning, Gemeinde Holzkirchen) schafft der Bach noch eine größere s-förmige Biegung. Anschließend geht es relativ gerade einen letzten Kilometer Richtung Norden bis etwa zur Staatsstraße 2073 von Holzkirchen nach Dietramszell.



Noch führt der Bach ausreichend Wasser



Der „Hackensee“-bach auf seinem letzten Kilometer

Dort ergießt sich der Bach in die Wiese und versickert etwa 2,5 km (Luftlinie) vom Hackensee entfernt über sogenannte Schlucklöcher vollständig in den Untergrund. Wenn - so wie hier - das Wasser des Baches schneller verschwindet als es nachfließt, nennt man das auch eine Bachschwinde. Nach lang anhaltenden stärkeren Regenfällen kam es aber immer wieder mal vor, dass sich das Wasser bis zur Straße hinauf staute und diese dann überflutete. Heute soll ein kleiner Tunnel unter der Staatsstraße ein Überfluten verhindern.



Wiese an der Staatsstraße nach Dietramszell



Schluckloch

Von Babenberg bis zur Staatsstraße 2073 fließt das Wasser in einem Graben, der teilweise durch seine Breite und den Bewuchs mit Wäldern gar nicht immer so deutlich zu erkennen ist. Radfahrer bekommen es aber stets zu spüren. Immer, wenn sie Babenberg, Pelletsmühl, den Hackensee, den „Hackensee“-bach oder die beschriebene Stelle der Staatsstraße 2073 passieren, müssen sie bald darauf kräftig in die Pedale treten.



Bachschwinde
an der
Staatsstraße



Beginn des Tro-
ckengrabens an
der Staatsstraße

Ab der Staatsstraße 2073 setzt sich der Graben, nun ohne Bachlauf, als Trockengraben weiter fort, zunächst durch den Wald in nordöstlicher Richtung. Der Teufelsgraben ist hier relativ schmal, beeindruckt aber mit seiner Tiefe. Die nächsten knapp zwei Kilometer ab der Staatsstraße sind derzeit (Sommer 2021) mit dem Geländerad einigermaßen gut befahrbar. Auf Höhe Roggersdorf erreicht man dann wieder einen besser ausgebauten Weg.



Teufelsgraben zwischen
Staatsstraße 2073 und
Roggersdorf



Teufelsgraben auf
Höhe Roggersdorf

Der tiefe Graben war sicherlich ein generelles Hindernis für den Ausbau von Verkehrsverbindungen zwischen Otterfing und Holzkirchen und damit zwischen München und Holzkirchen. Für die bereits 1857 eröffnete Eisenbahnlinie von München nach Rosenheim über Holzkirchen musste der Teufelsgraben zwischen Holzkirchen und Otterfing für einen kurzen Abschnitt aufgeschüttet werden. Über 100 Jahre später wurde schließlich auch die Straßenverbindung zwischen den beiden Nachbarortschaften durch eine teilweise Aufschüttung verbessert.

Auf unserer Route kommen wir an den Pumpstationen der Holzkirchner Trinkwassertiefbrunnen vorbei und erreichen schließlich die Autostraße (B13) von München nach Holzkirchen.



Pumpstation
im
Teufelsgraben



Straße von
Holzkirchen
nach Otterfing

Wir überqueren die Straße und kommen etwa 700 m weiter schließlich zum Bahndamm. Dieser Abschnitt ist praktisch eine Sackgasse und nicht als öffentlicher Durchgang vorgesehen.



Teufelsgraben
zwischen Münchner
Straße und
Bahndamm



Hoher, steiler
Bahndamm

Nördlich des Holzkirchner Ortsteils Erlkam verläuft der Teufelsgraben nach dem Bahndamm weiter in nordwestlicher Richtung und erreicht nach gut zweieinhalb Kilometern (Luftlinie) schließlich bei Aberg (nördlich von Föching) die Trasse der A8 München-Salzburg. Auch die Autobahnbauer haben den Teufelsgraben für ihre Zwecke aufgeschüttet. Lediglich am nördlichen Rande überspannt eine „Brücke“ einen kleinen Teil des Grabens. Diese „Brücke“ dient aber weniger der Überwindung des Teufelsgrabens, sondern liefert einen Tunnel für eine schmale Straße von Föching zur Verbindungsstraße Otterfing-Kreuzstraße.



Im Teufelsgraben
auf Höhe
Erlkam - Aberg



Kleiner Tunnel
unter Autobahn

Südlich der Autobahn wird das Gelände für Stromerzeugung durch Photovoltaik genutzt. Da nördlich der Autobahn kein erkennbarer Weg in den Teufelsgraben führt, treffen wir auf ihn erst wieder etwa zwölfhundert Meter weiter westlich.



Im Teufelsgraben
südlich der
Autobahn



Unwegsames Gelände
nördlich der Autobahn

Erst nördlich von Fellach beim Ortsteil Fellach-Nehaider taucht der Teufelsgraben wieder auf. Hier kreuzt er die Verbindungsstraße Holzkirchen - Kreuzstraße - Grub - Westerham. Unverkennbar wurde der Graben auch hier ein Stück weit aufgeschüttet, um die Straße sanfter hindurchzuführen.



Teufelsgraben
bei
Nehaider



Blick von Nehaider
in den Teufelsgraben
Richtung Autobahn

Nach Fellach-Nehaider verläuft der Teufelsgraben etwa zwei Kilometer (Luftlinie) unwegsam im Wald bis zum Bahnhof Kreuzstraße. Der Bahnhof befindet sich etwa auf halber Höhe am Abhang zum Grund des Grabens. Auch die Eisenbahnlinie von Kreuzstraße nach Westerham verläuft am Hang des Teufelsgrabens bzw. Mangfalltals. Gleich neben dem Bahnhof quert die Verbindungsstraße Kreuzstraße - Unterdarching den auch an dieser Stelle teilweise aufgefüllten Graben. Auf dem Wanderweg von Kreuzstraße nach Grub passiert man das ehemalige Aquädukt, das einst Wasser vom Mangfalltal über den Teufelsgraben hinweg nach München leitete.



Bahnhof
Kreuzstraße



Aquädukt zwischen
Kreuzstraße
und Grub
(gebaut um 1890)

Von Kreuzstraße führt der Teufelsgraben in knapp zwei Kilometern (Luftlinie) zum Mangfallknie unterhalb von Grub. Anfangs waren das Niveau von Mangfall und Teufelsgraben etwa auf dem von Grub und die Mangfall floss über das heutige Grub-Harthausener Trockental (Teil der Münchner Schotterebene) nach Norden ab. Harthausen (bei Grasbrunn) liegt etwa 15 km nördlich von Grub. Erst nach dem Rückzug des Inngletschers konnte die sich immer tiefer eingrabende Mangfall ihren Weg nach Osten zum Inn finden.



Grub mit Blick
in das Trockental
Richtung Harthausen



Grub; nach dem Ge-
bäude geht es rechts
runter zur Mangfall

Von Grub führt eine schmale Verbindungsstraße nach Kleinhöhenkirchen runter zur heute viel tiefer liegenden Mangfall, welche von einer Brücke überquert wird. Im Bereich des Gruber Mangfallknies endet der Teufelsgraben mit seiner Einmündung in das Mangfalltal. Am Mangfallknie wendet die Mangfall ihre Fließrichtung um ungefähr 180 Grad.



Mangfall bei Grub
mit Blick nach
Westen zur hinter
Bäumen verdeckten
Einmündung des
Teufelsgrabens



Mangfall bei Grub
mit Blick nach
Osten

Ergänzung: Baumgartener und Föchinger Trockental

Der Teufelsgraben ist zwar der größte aber bei weitem nicht der einzige trockenengefallene Abflussgraben ehemaliger Gletscher in und um Holzkirchen. Allein auf dem Weg vom Marktplatz zum Bahnhof durchquert man einen besonders markanten Graben, das Baumgartener Trockental. Seinen Ausgang nimmt es im Bereich von Buch bei Kleinhartpenning, verläuft über Baumgarten und schleicht sich als Flintspachgraben in den Ort.



Flintspachgraben



Die Münchner Straße durchquert die Fortsetzung des Flintspachgrabens

Wasser führte der Graben nur in der ersten Abschmelzphase (W1-Stadium) nach dem Maximum der Würmeiszeit vor etwa 20.000 Jahren. Der heutige Trockengraben quert die Münchner Straße und verläuft bis zu dem Eisenbahndoppeltunnel in der Erbkamerstraße. Über die Carl-Weinberger-Straße geht es weiter in die Lindenstraße und schließlich zur Alten Au.



Eisenbahn-Doppel-Tunnel an der Erbkamer Straße



Östliches Ende der Siedlung an der Lindenstraße

Bei der Alten Au, etwa im Bereich des Tunnels der Umgehungsstraße, mündet das Baumgartener Trockental in das von Warngau kommende Trockental. Gemeinsam verlaufen sie als Warngau-Föchinger Trockental weiter über Föching hinaus. Etwa 700 Meter südwestlich vom Bahnhof Kreuzstraße kommt es zur Einmündung in den Teufelsgraben. Das Warngau-Föchinger Tal führte noch deutlich länger abfließendes Schmelzwasser (bis zum Ende des W3-Stadiums) als das Baumgartener Tal.



Kreisel an der Alten Au.
Links vom neuen Tunnel
ist noch der alte, nun zu-
geschüttete Tunnel zu
sehen



Auch die Föchinger
Kirche liegt im Warngau-
Föchinger Trockental.
Der Bahndamm ist nicht
der natürliche östliche
Rand des Trockentals.

Text und Fotos: Erwin Kammer

Verwendete Quellen sind neben eigenen Beobachtungen

Infotafeln des Geo-Lehrpfads Holzkirchen

"Der Tölzer Lobus des würmeiszeitlichen Isar-Loisach-Gletschers als Gegenstand einer geodidaktischen Exkursion"

Dissertation der Fakultät für Geowissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München von Franz Kestler (2005)

Google-Earth

Openstreetmap

<http://www.openstreetmap.de/karte.html>